

Liebe Leserinnen und Leser

wann war Ihnen das letzte Mal so richtig langweilig? Von mir kann ich gar nicht mehr genau sagen, wann das war. Wenn ich darüber nachdenke, habe ich das Gefühl, dass man den Satz »Mir ist langweilig!« in erster Linie von Kindern hört. Für uns Erwachsene klingt Langeweile eher nach einem Luxusproblem, denn eigentlich haben wir immer zu wenig Zeit, um all das zu erledigen, was ansteht.

Und doch ist die Langeweile etwas, das uns im Alltag begegnet: Wir ermüden an Arbeiten, die zur Routine geworden sind und tun sie nur lustlos. Oder wir versuchen, soweit die eine Pflicht das zulässt, sie gleich mit einer anderen zu verbinden, um Zeit zu sparen. Ich selbst erledige während der Spaziergänge mit meinem Hund oft Telefonate. Langeweile ist auch Teil unserer Beziehungen, wie es Erich Kästners »Sachliche Romanze« beschreibt: »Als sie einander acht Jahre kannten / (und man darf sagen sie kannten sich gut), / kam ihre Liebe plötzlich abhanden, / wie andern Leuten ein Stock oder Hut. // Sie waren traurig, betrugten sich heiter, / versuchten Küsse, als ob nichts sei, / und sahen sich an und wußten nicht weiter. / Da weinte sie schließlich. Und er stand dabei.« Das »heitere« Sich-Betrügen über die eigene Wortlosigkeit – das ist ein Umgang mit Langeweile, der Aktivismus und Ablenkung als Weg wählt, um Abgründe und Traurigkeiten nicht aushalten zu müssen. Entsprechend erleben wir es oft auch als Verdruss, wenn uns Leerzeiten aufgezwungen werden: wenn der Zug Verspätung hat oder wir im Wartezimmer beim Arzt sitzen. Eine Stunde nichts tun, nur warten? Das ist ohne innere Unruhe kaum möglich, dazu sind wir viel zu sehr »handlungsbedürftiges Wesen« (Alfred Bellebaum).

Thomas Müntzer kannte drei Grundhaltungen auf dem spirituellen Weg: *Verwunderung*, das Staunen über die Dinge, die uns im Alltag begegnen; *Entgröberung*, das heißt für ihn die Bewusstwerdung all dessen, was uns am Leben hindert; und schließlich die *Langeweile* als Gabe des spirituellen Menschen: die Gabe der Wunschlosigkeit. Eine interessante Perspektive, die unseren Alltag und unsere Wahrnehmung auf den Kopf stellt: Die Gabe der Langeweile, die Freiräume und Freizeiten auskostet – auch wenn vielleicht Widersprüchliches, Schweres oder Sorgen in diesen Räumen wohnen. Die Gabe der Langeweile, die Routinen und Alltag auskostet – auch wenn vielleicht das Leben, das man führt, nicht so spannend und bunt ist, wie man es sich wünscht, auch wenn vielleicht Traurigkeit darin lebt. Die Gabe der Langeweile – eine Bereicherung für das Leben? Wie aktuell diese Idee Müntzers ist, kann man bei dem Komiker Johann König in seinem Buch »Der Königsweg. Triumph der Langeweile« nachlesen, der die Langeweile als seine größte Muse beschreibt. Denn alle Gedanken sind in der Langeweile erlaubt, komische Konstrukte und innere Bilder bekommen Raum und Wert. Nicht umsonst werden aus der Langeweile bei Kindern die besten Spiele geboren.

Ich wünsche Ihnen viel Freude dabei, in diesem Heft dem spannenden Phänomen der Langeweile ihre ganze Aufmerksamkeit zu schenken.

Ihre Anke Wöhrle